

# Georgenberg und Schönwerth-Gesellschaft eröffnen Sagen- und Märchenweg

Die Gemeinde Georgenberg und die Franz-Xaver-von-Schönwerth-Gesellschaft öffnen nun den Sagen- und Märchenweg – auch ohne große Feier. Das offizielle Startsignal kann nicht mehr aufgeschoben werden.

Neuenhammer. (pi) Wie gerne hätten die Gemeinde Georgenberg und die Franz-Xaver-von-Schönwerth-Gesellschaft die Eröffnung des Sagen- und Märchenwegs „Auf Schönwerths Spuren im Zottbachtal“ groß gefeiert. Die Eröffnung hätte eigentlich schon vor einem Jahr über die Bühne gehen sollen. Bürgermeisterin Marina Hirnet blickt jedoch zuversichtlich auf 2022.

„Dieses Jahr mussten wir leider erneut feststellen, dass uns Corona noch immer fest im Griff hat und eine große Feier, die wir uns alle vorgestellt und gewünscht hätten, noch nicht stattfinden kann“, bedauerte die Bürgermeisterin. Umso mehr hoffte sie, diese im nächsten Jahr nachholen zu können.

Laut Hirnet „ist die heutige Eröffnung jedoch unabdingbar“. Schließlich sei der Sagen- und Märchenpfad schon seit Sommer 2020 fertiggestellt und werde sehr gut angenommen. Das Startsignal war für die Rathauschefin Gelegenheit, allen Beteiligten Dank auszusprechen. Dieser galt neben der Schönwerth-Gesellschaft mit dem verstorbenen Präsidenten Adolf Eichenseer und seiner Ehefrau Erika – sie ist Vizepräsidentin – auch Amtsvorgänger Johann Maurer.

Eingeschlossen in Hirnets Dank waren außerdem die Künstler, die Unternehmen, Architekt Günter Naumann, die vielen Spender oder das Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten in Neumarkt. „Ich weiß das wirklich zu schätzen“, bedankte sich die Bürgermeisterin auch beim Präsidenten der Schönwerth-Gesellschaft, Johann Walbrunn, sowie bei Hannelore und Johann Maurer. Sie bezeichnete den Standort Neuenhammer als prädestiniert für den Sagen- und Märchenpfad. Schließlich habe Franz Xaver von Schönwerth 1856 mit Maria Rath die Tochter des damaligen



Johann Walbrunn, Marina Hirnet, Erika Eichenseer und Günter Mauermann (von links) freuen sich über die offizielle Eröffnung des Wagen- und Märchenwegs. Bild: pi

Eigentümers des Hammerguts geheiratet. „Und aus und um Neuenhammer stammen auch viele Sagen, die er in seine Sammlung aufgenommen hat.“ Außerdem spiele in seinen Sagen und Märchen das Wasser eine zentrale Rolle. „Somit ist der Zottbach eine Verknüpfung zu Schönwerth.“

Auch Erika Eichenseer hatte sich auf ein großes Dorffest gefreut. Mit der nun schnörkellosen Übergabe in die Hände der Gemeinde verband Eichenseer die Hoffnung, „dass es gute Hände sein werden, die der Region einen Pluspunkt zufügen“. Dieser soll sowohl ein Anziehungspunkt für Wanderer als auch ein Ausflugsziel für Kinder werden.

„Dieser Sagenweg braucht Pflege“, gab sie mit auf den Weg. „Mehr noch braucht er Liebe, Beachtung und Verständnis, Achtung vor der Natur, den Künstlern und vor allem der tiefgreifenden Arbeit des Forschers und Sammlers Franz Xaver von Schönwerth“. Deshalb sprach sie auch von einem „Erbe, das die Gemeinde antritt“. Dabei wünschte

sich Eichenseer, dass dies die Kommune nicht als Bürde empfinden möge, „sondern als Adelsbrief, der in dieser Form einmalig ist“. Immerhin habe Jacob Grimm mit seiner Aussage, dass nirgendwo in Deutschland umsichtiger, voller

und mit so leisem Gehör gesammelt worden sei, seine Wertschätzung gegenüber Schönwerth zum Ausdruck gebracht. Für Günter Mauermann, der die Künstler vertrat, sind Schönwerths Werke ursprüngliche und gewachsene Mär-

chen. „Der Charakter soll sich widerspiegeln“, sagte der 82-Jährige.

Für Johann Walbrunn war der Mittwoch ein „Freudentag für uns alle“. Der Präsident der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Gesellschaft bezeichnete den Sagen- und Märchenpfad als „Highlight für die Region“. Besonders hob er die Verdienste von Adolf und Erika Eichenseer und der Gesellschaft hervor. Laut Walbrunn „ist hier die Faszination des Wassers unmittelbar mit der Schönheit der Natur und in den Kunstwerken vereint“.

Eichenseer würdigte auch die Arbeiten aller Künstler. Günter Mauermann hat die Granitskulpturen zu den Geschichten „Im Rachen des Wassermanns“ und „Die goldene Schuppe“ gehauen. Von Engelbert Süß stammt die Nixe zur Sage „Des Windes Heulen“ und „Der Mond im Brunnen“. Thomas Simon ist Schöpfer der „Holzfräulein“, Jeff Beer lässt die Nixen am Wasser tanzen und zieht hinein in den „Bann der Wasserfrau“. Den Köhlerplatz hat Axel T Schmidt geschaffen.

## HINTERGRUND

### Kosten des Projekts

- Gesamtkosten des Ende Juli 2019 begonnenen Projekts laut Bürgermeisterin Marina Hirnet: rund 130 000 Euro
- Über die Hälfte wird durch LEADER-Förderung des Landwirtschaftsministeriums und den Kulturfonds Bayern getragen
- Außerdem: rund 20 000 Euro an Spenden
- Neben gemeindlichem Anteil von 13 000 Euro trägt Schönwerth-Gesellschaft mit über 20 000 Euro wesentlichen Anteil

„Dieser Sagenweg braucht Pflege. Mehr noch braucht er Liebe, Beachtung und Verständnis, Achtung vor der Natur, den Künstlern und vor allem der tiefgreifenden Arbeit des Forschers und Sammlers Franz Xaver von Schönwerth.“

Erika Eichenseer, Vizepräsidentin der Schönwerth-Gesellschaft

## Europa-Ministerin Huml rückt osteuropäische Staaten in Fokus

Bürokratische Hürden und Sprachbarriere: bayerisch-tschechische Freundschaft verheddert sich nicht nur unter Umständen einer Pandemie

Flossenbürg. (eig) Die bayerische Europa-Ministerin Melanie Huml unterstreicht am Mittelpunkt Mitteleuropas in Hildweinsreuth (Flossenbürg) die Notwendigkeit, die osteuropäischen Staaten stärker noch als bisher in die Europäische Union einzubinden. In Bezug auf Tschechien erinnert sie an die Anfänge der Pandemie, als man in Deutschland froh gewesen sei, dass die tschechischen Pflegekräfte weiterhin gearbeitet hätten. Als dann in Tschechien die Inzidenzen explodierten, seien auch hier Lösungen gefunden worden, sagt Huml, die zu Beginn der Pandemie noch bayerische Gesundheitsministerin war. Die zeitweise geschlossenen Grenzen hätten deutlich gezeigt, wie segensreich die Europäische Union sei, was diese den Menschen bringe.

Die Bedeutung Europas zeige sich ganz besonders auch in den jahrzehntelang benachteiligten Grenzregionen. Geplant seien in naher Zukunft unter anderem ein bayerisch-tschechischer Kommunalpolitiker-Tag. Denn gelebt wer-



Ministerin Melanie Huml (vorne) trifft sich mit zweitem Landrat Albert Nickl, Europa-Parlamentarier Christian Doleschal, Landtagsabgeordnetem Gerhard Hopp, Paneuropa-Union-Vorsitzender, Birgit Trottmann, Landtagsabgeordnetem Stephan Oetzing und Bürgermeister Thomas Meiler (von rechts). Bild: Eichl

den müsse die bayerisch-tschechische Freundschaft vor Ort.

Der Europa-Abgeordnete Christian Doleschal bedauert, dass im Gefolge der wegen der Pandemie geschlossenen Grenzen wieder alte Vorurteile aufgeflammt seien. Entsprechend notwendig sei es, hier politische Signale zu setzen. Vor diesem Hintergrund sei der 12-Punkte-Plan entstanden, den

Landtagsabgeordneter Gerhard Hopp und er formuliert hätten als Anstoß für einen echten Neustart nach der Pandemie. Der Plan war kurz vorher in Waldsassen vorgestellt worden.

Hopp fügt an, es sei entscheidend, gestärkt aus der Krise herauszugehen, auf beiden Seiten zu lernen, wo es gehakt habe, Mut zu machen. Wörtlich sagt der Chamer Ab-

geordnete: „Die bayerisch-tschechische Freundschaft ist eine besondere, die aber auch hart erarbeitet ist.“ Man dürfe nicht unterschätzen, welche Bedeutung die Geschichte noch habe, wie sehr die lange Trennung im Kalten Krieg bei den Menschen noch eine Rolle spiele.

Als ein entscheidendes Mittel auf dem Weg zu einer Vertiefung der Freundschaft nennt Hopp die Sprache: „Jeder Satz Tschechisch hilft.“ Die Sprache – und seien die Kenntnisse noch so marginal – helfe, dem Nachbarn auf Augenhöhe zu begegnen, dessen Kultur zu verstehen.

Das Thema Sprache ist ein Stichwort für Bürgermeister Thomas Meiler, der sich stark macht für deutlich mehr zweisprachige Beschilderungen im Grenzraum, denn die Sprachbarriere werde sich kurzfristig nicht überwinden lassen.

Der stellvertretende Landrat Albert Nickl bezeichnet Mitteleuropa als einen „Stabilitätsanker der Demokratie weltweit“, ein Status, der jeden Tag neu erarbeitet werden

müsse. Je mehr die Grenzregionen länderübergreifend zusammenarbeiten, umso geringer sei die Chance, dass sich wieder Grenzen auf türmen.

Nickl beklagt gleichzeitig bestehende bürokratische Hürden bei grenzüberschreitenden Partnerschaften etwa von Kindergärten oder Schulen. Er bittet Huml, sich für einen Abbau dieser Hürden einzusetzen. Meiler fügt an, EU-Programme seien für kleine Gemeinden wie Flossenbürg unattraktiv, weil diese verwaltungstechnisch gar nicht zu bewältigen seien. Hier wäre eine Vereinfachung hilfreich.

Auch Landtagsabgeordneter Stephan Oetzing kommt auf die Pandemie zu sprechen, die gezeigt habe, wie fragil „wie anfällig“ das sei, was in den vergangenen drei Jahrzehnten entstanden ist. Umso wichtiger sei die Initiative Hopps und Doleschals. Damit die bayerisch-tschechische Beziehung nicht nur eine „Sonnenschein-Beziehung“ bleibe, sondern eine, die auch in der Krise trage.